

DOPING

Angst vor Millionenklagen

Der Internationale Skiverband (Fis) führt eine Liste von Athleten mit verdächtigen Blutwerten – offen bleibt jedoch, wann er gegen die Skisportler aus den Bereichen Alpin und Nordisch vorgeht. „Das Risiko, eine Fehlentscheidung zu treffen und im Zuge eines Berufungsverfahrens Millionen an Schadensersatz und Anwaltskosten zahlen zu müssen, ist immer existent“, sagt Fis-Präsident Gian Franco Kasper. Gegen bis zu zehn der auffälligen Athleten beabsichtigt die Fis vorzugehen; die durch mehrere Tests erstellten Blutbilder ließen unter anderem auf Missbrauch mit Wachstumshormon schließen, so Kasper. Das mit Spannung erwartete Urteil im Fall Claudia Pechstein wird laut Kasper das eigene Vorgehen allerdings kaum beeinflussen. Der Eisschnelllauf-Weltverband hatte die fünfmalige Olympiasiegerin Pechstein wegen erhöhter Retikulozyten-Werte gesperrt; seit Wochen berät der Internationale Sportgerichtshof in Lausanne darüber, ob die Sperre gerechtfertigt ist. Auch der Internationale Leichtathletik-Verband, der ebenfalls eine schwarze Liste mit suspekten Athleten führt, scheut Indizienprozesse aus Angst vor finanziellem Schaden. Die Verbände diskutieren den Vorschlag, das Internationale Olympische Komitee solle bei fälligen Zahlungen einspringen. Das Komitee erteilt dem eine Absage: „Wir finanzieren bereits die Welt-Anti-Doping-Agentur zur Hälfte.“ Damit sei der Pflicht zur Dopingbekämpfung Genüge getan.



Pechstein

JUNG YEON-JE / AFP

RALLYE

„Wie eine Familie“

FOTOS: GETTY IMAGES



Peterhansel bei der Rallye Dakar



Der Franzose Stéphane Peterhansel, 44, neunmaliger Gewinner der Rallye Dakar, über seinen Teamwechsel und die Zukunft des Rennens

SPIEGEL: Sie haben sechsmal die Motorradwertung der Rallye Dakar für Yamaha gewonnen, dreimal waren Sie mit dem Auto für Mitsubishi siegreich. Jetzt sind Sie zu BMW gewechselt. Warum?
Peterhansel: Mitsubishi hat die Wirtschaftskrise hart getroffen, sie sind nach 26 Teilnahmen an der Dakar aus dem Sport ausgestiegen. Ich habe überlegt, zu Volkswagen zu gehen, dem Gewinner von 2009, mich aber dagegen entschieden, weil ich fand, dass es keine Herausforderung ist, für ein großes Team zu fahren. X-Raid ist eine kleine

Truppe, wie eine Familie. Ich will das nach vorne bringen, vielleicht sogar die Rallye Dakar mit BMW gewinnen.

SPIEGEL: Sie halten das für möglich?

Peterhansel: Bei X-Raid dachte man, das Auto sei perfekt. Ich habe den Wagen in Dubai getestet und viele kleine Fehler gefunden. Da ist noch Potential.

SPIEGEL: Die Rallye Dakar findet auch 2010 in Südamerika statt. Wann wird man wieder in Afrika starten?

Peterhansel: Es bleibt zu gefährlich, von Paris aus in den Senegal zu fahren. Die Gefahr von Terroranschlägen ist noch groß. Wir haben in Argentinien und Chile gute Erfahrungen gemacht, aber die Legende der Rallye ist in Afrika entstanden. Wir müssen so bald wie möglich dorthin zurück.

SPIEGEL: Und wenn das nicht mehr geht?

Peterhansel: Dann sollte die Rallye jedes Jahr woanders ausgetragen werden. Dann wäre sie ein globales Spektakel.

OLYMPISCHE JUGENDSPIELE

Johann gegen Jacques

Vor elf Jahren hatte der Österreicher Johann Rosenzopf eine Idee: Der Klagenfurter hatte ein Konzept für olympische Jugendspiele entwickelt und ließ sich beim Wiener Patentamt unter der Nummer 177456 den Markennamen „Junol“ schützen. Bei der Junioren-Olympiade sollten alle vier Jahre Sportler unter 19 Jahre gegeneinander antreten. Am 30. Dezember 2001 informierte er Jacques Rogge, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees,

über seinen Plan. Die Antwort des IOC ließ nicht lange auf sich warten: Der volle Terminkalender junger Athleten lasse keinen Platz für eine neue, internationale Veranstaltung. Um so größer war die Überraschung Rosenzopfs, als Rogge am 6. Juli 2007 verkündete, es werde künftig Olympische Spiele für 14- bis 18-Jährige geben. Rosenzopf verdächtigt den Belgier, ein Plagiator zu sein, und hat geklagt. Am Dienstag um elf Uhr ist ein Verhandlungstermin vor einem Friedensrichter in Lausanne anberaumt. Rogge ist vorgeladen. „Ich bin gespannt, ob er kommt“, sagt Rosenzopf. Er selbst wird da sein.